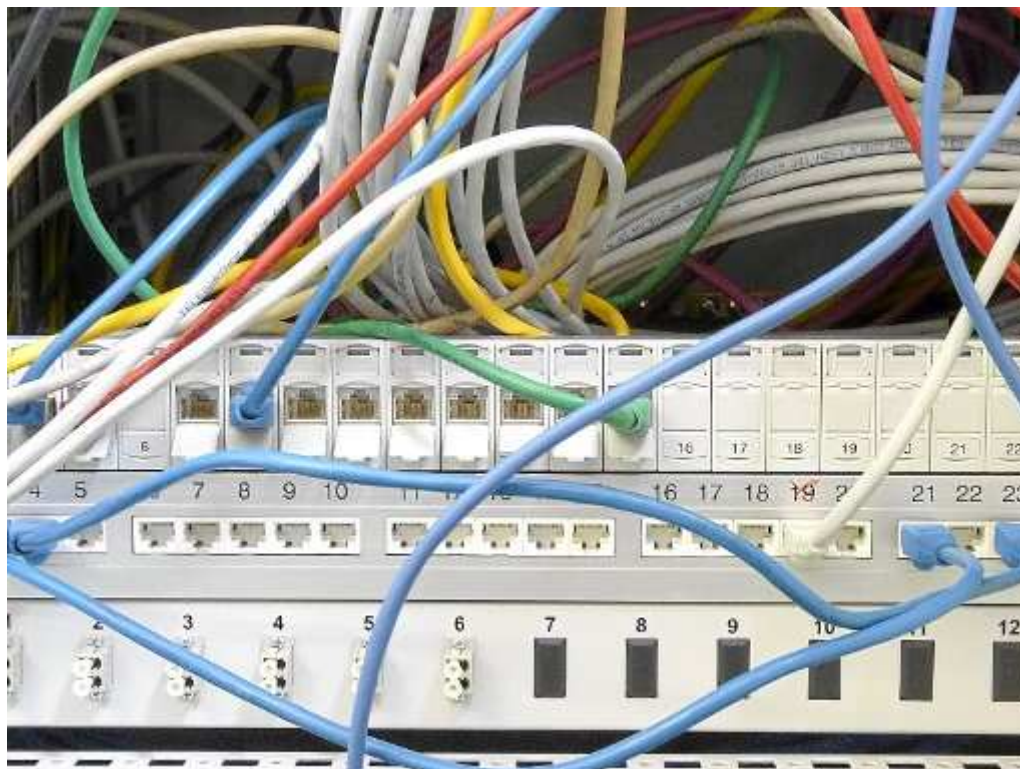


Freudenstadt**Datenautobahn wird für Stadt teuer**

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 17.07.2012 um 22:01



Leistungsfähige Breitbandanschlüsse sind insbesondere für Firmen im ländlichen Raum von großer Bedeutung. Foto: Breitenreuter Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Hartmut Breitenreuter

Freudenstadt. Schon seit einigen Jahren warten die Einwohner der meisten Freudenstädter Stadtteile auf einen schnellen Internetanschluss. Die Stadt ist zuversichtlich, bald eine Lösung zum Ausbau des Netzes präsentieren zu können. Die Stadtverwaltung setzt dabei auf Kabellösungen, um weitere Funksender zu vermeiden. Die Ausschreibungen sind gelaufen.

Laut Oberbürgermeister Julian Osswald gibt es ein verwertbares Angebot, über das der Gemeinderat entweder noch vor oder unmittelbar nach der Sommerpause entscheiden soll. "Die Summe ist hoch, aber leistbar", kommentierte das Stadtoberhaupt das Angebot.

Für die Stadt geht es jetzt noch darum, eine möglichst hohe Förderung zu kassieren, denn das Land hat innerhalb des Entwicklungsprogramms ländlicher Raum ein Sonderprogramm zur Förderung der Breitbandinfrastruktur aufgelegt, mit dem 50 Prozent der Kosten, die auf die Stadt zukommen, gefördert werden können.

Welche Summe die Stadt für den Ausbau des Breitbandnetzes in den Stadtteilen aufbringen muss, will Wirtschaftsförderer Ralf Heinzelmann, der bei der Stadtverwaltung für dieses Thema zuständig ist, vor der Vergabe im Gemeinderat noch nicht bekanntgeben. Doch "sechsstellige Beträge können da in manchen Stadtteilen schon zusammenkommen", verrät er.

Dass die Stadt beim Ausbau der Breitbandversorgung kräftig drauflegen muss, kommt daher, weil die Telekommunikationsfirmen im ländlichen Raum eigentlich kein eigenes Interesse daran haben, das Netz leistungsfähiger zu machen, weil im dünn besiedelten Raum kein großes Geschäft zu machen ist. Deshalb werden für die so genannten "Wirtschaftlichkeitslücken" die Kommunen in die Pflicht genommen, erläutert Ralf Heinzelmann. Mit leistungsfähigen Anschlüssen versorgt sind in Freudenstadt lediglich die Kernstadt, Lauterbad und Teile des Christophstals.

Ralf Heinzelmann lässt keinen Zweifel daran, dass die Stadt keine Funklösung für den schnellen Internetanschluss will, sondern einen Ausbau des Kabelnetzes. Dabei müssen zum Teil neue Glasfaserkabel verlegt werden, um Lücken zur Anbindung der Stadtteilnetze zu schließen und den geforderten Datendurchsatz zu gewährleisten. Die innerörtliche Verteilung soll über die bestehenden Telefonleitungen funktionieren.

Welcher Anbieter auch immer das Netz schlussendlich ausbaut, Exklusivrechte hat er nicht. Grundsätzlich haben die Kunden die freie Anbieterwahl. Der Netzbetreiber, der den Zuschlag von der Stadt für den Ausbau bekommt, muss auch andere Anbieter zulassen. Dafür kann er dann Entgelte verlangen. Die Gefahr, dass auf die Endnutzer in den Stadtteilen durch den Ausbau astronomisch hohe Gebühren warten, besteht laut Ralf Heinzelmann nicht. Denn der Preis ist staatlich reguliert. So ist der Wirtschaftsförderer guten Mutes, "dass wir was hinkriegen". Bis zur Fertigstellung des Ausbaus wird aber wohl noch ein Jahr ins Land gehen, schätzt er.